

4 Die MOM innerhalb der Milizbewegung

4.1 Vom Ku Klux Klan über Waco bis zu Trump – Die Geschichte der Milizbewegung

Trotz der in Kapitel 2.4 dargelegten rechtlichen Anforderungen an eine Miliz versuchen nicht-staatliche Gruppen in den USA, die sich „militia“ nennen oder an paramilitärischen Übungen teilnehmen, sich über genau diese rechtlichen Grundlagen als offizielle, legale Milizen zu gerieren. Die ersten Gehversuche der Milizbewegung siedelt Pitcavage bereits im 19. Jahrhundert an, wo der erste Ku Klux Klan paramilitärische Einheiten unterhielt (vgl. Pitcavage 2008: 7; siehe auch Freilich et al. 2001:165, George/Wilcox 1996: 249). Freilich et al. berichten zudem von der Aktivität paramilitärischer Gruppen in den Jahren 1960 und 1982 (vgl. Freilich et al. 2001: 165). Allerdings erhielt die Bewegung erst 1994 aus Furcht vor verschärften Waffengesetzen und als Reaktion auf unverhältnismäßig gewaltsames Vorgehen von Bundesbehörden bei Ruby Ridge und Waco, Texas, Aufschwung (vgl. Mulloy 2004b: 439; Pitcavage 2008: 7), erreichte nach dem Bombenanschlag in Oklahoma City einen Tiefpunkt (vgl. Hochgeschwender 2007: 198) und erlebte nicht erst mit der Wahl Donald Trumps zum Präsidenten und dessen Sympathie für Milizen, sondern bereits aufgrund der Wahl Barack Obamas zum Präsidenten wieder neuen Aufwind (vgl. Neiwert 2017: 142, 355; Urie 2019). Den ideellen Vorgänger der Bewegung erkennt Pitcavage in der rechtsextremen Posse Comitatus-Gruppe der 1960er Jahre (vgl. Pitcavage 2008: 5; siehe dazu auch Neiwert 2017: 157). Deren zentraler Bezugspunkt sowie der der Milizbewegung sind die amerikanische Geschichte und darin besonders die amerikanische Revolution sowie die Verfassungsgebung (vgl. Mulloy 2004b: 440). Milizangehörige begreifen sich so als Erben der *founding fathers* und der Kämpfer in der amerikanischen Revolution (vgl. Mulloy 2004b: 442).

4.2 Paramilitärische Übungen gegen die New World Order und Patriotismus im Internet: Ideologie und Struktur der Milizbewegung

Aufbauend auf dieser Logik legen Milizmitglieder die Verfassung der USA und vor allem deren Zusatzartikel wörtlich aus und stellen dabei auf die Intention der Verfassung zur Zeit ihrer Kodifizierung ab.¹⁶ So sehen sie das im 2nd Amendment verbürgte Recht auf den Besitz und auf das Tragen von Waffen als absolut an und leiten die Begründung dieses Rechts von der Bedeutung im Sinne des *original intent* – zur Zeit der Unabhängigkeitskriege diene es als Abwehr gegen die oppressive britische Regierung – und der Notwendigkeit, die Zentralregierung der heutigen USA in Washington, die als „tyrannical government“ (Pitcavage 2008: 9) wahrgenommen wird, in ihre Schranken zu weisen, ab (vgl. Freilich et al. 2001: 168; Kimmel/Ferber 2000: 586). Jegliche Form der Regierung „oberhalb des Ortssheriffs“ (Laqueur 2001: 141) wird daher oft schon als Eingriff in die persönliche Souveränität empfunden. Diese Paranoia eines oftmals „vergessenen und politisch, sozial, wirtschaftlich und kulturell vernachlässigten Bevölkerungsteil[s]“ (Laqueur 2001: 141) ist auch Teil der Verschwörungsmythen, die einen wesentlichen Bestandteil der Ideologie der Bewegung darstellen (vgl. Durham 2007: 60; Flückiger 2007: 81f.; Freilich et al. 2001: 170; George/Wilcox 1996: 249; Pitcavage 2008: 10). Als das prominenteste Beispiel sei an dieser Stelle der Glaube an eine New World Order (NWO)-Verschwörung genannt: Milizen sind der Auffassung, dass Waffengesetze nur eingeführt worden seien, um die gesamte amerikanische Bevölkerung zu entwaffnen und so eine durch die Vereinten Nationen (UN) organisierte Invasion der USA durch ausländische Truppen zu ermöglichen (vgl. Freilich et al. 2001: 170). Ist die Bevölkerung nicht mehr widerstandsfähig, würden die USA anschließend in eine zentrale, totalitäre Weltregierung unter der NWO eingegliedert werden (vgl. FBI 1999: 6, 11f.). Zu solch extremen Ansichten fügen sich neben libertären Positionen wie der Ablehnung von Bürokrati-

16 Für eine pseudo-rechtswissenschaftliche Auslegung des 2nd Amendment und eine Begründung für den Originalismus und Textualismus bei deren Auslegung siehe MOM 2008d.

sierung und dem Einzug der Einkommenssteuer auch revolutionäre Haltungen, religiöser Fundamentalismus und Rassismus (vgl. Barkun 1998: 70; Freilich et al. 2001: 171; Laqueur 2001: 141), sodass mancherorts die Milizbewegung nicht als separates Phänomen, sondern rein als paramilitärischer Arm der White Supremacy-Bewegung angesehen wird (vgl. Burris et al. 2000: 220; siehe dazu auch Flückiger 2007: 81).

Während die meisten Einstellungen nicht in jeder Miliz konzentriert sind, sondern sogar von Mitglied zu Mitglied innerhalb derselben Miliz variieren können (siehe dazu George/Wilcox 1996: 249), stellen Verschwörungsmythen sowie ethnische Wurzeln und sozialer Hintergrund der Mitglieder das Bindeglied zwischen allen Gruppen dar (vgl. Flückiger 2007: 81f.). Folglich steht das „Aufwecken“ der Menschen (vgl. Trochmann 1995a¹⁷) im Vordergrund der Rekrutierung primär sozial abgehängter, weißer, junger Männer (vgl. Flückiger 2007: 83). Dieser Vorgang erfolgt neben der Vernetzung meistens über Online-Foren, da das Internet geringe Kosten mit sich bringt (vgl. Flückiger 2007: 82) und gleichzeitig eine höhere Reichweite auch in sozial schwächere Milieus hinein hat. Seltener rekrutieren Milizen im analogen Bereich während Auftritten bei sogenannten *gun shows* und *preparedness expositions* (vgl. Laidman 2002), die gleichzeitig auch der finanziellen Ressourcenmobilisierung dienen. Neben Einnahmen aus Registrierungsgebühren, Spenden und Unkostenbeiträgen für paramilitärisches Training finanzieren sich hier Milizen über den Verkauf von Merchandise oder Überlebensausrüstung, aber auch durch die Auftritte ihrer Anführer auf jenen Shows (vgl. FATF 2021: 14f.; Flückiger 2007: 83f.). Sobald Interessierte den Milizen beigetreten sind, organisieren sie sich mehrheitlich statt in einer hierarchischen Ordnung in kleinteiligen Zellstrukturen im Sinne des *leaderless resistance*-Prinzips (vgl. Flückiger 2007: 83; Freilich et al. 2001: 166). Das Federal Bureau of Investigations (FBI) stellt in seinen Richtlinien zur Identifizierung von Milizen auf drei wesentliche Strukturmerkmale ab: Versammlung von zwei oder mehr Personen im Inland, Besitz von Schusswaffen und paramilitärisches Training oder zumindest dessen Befürwortung (vgl. FBI 1999: 21).

17 14:39–14:45.

4.3 Das Recht in der Hand der Milizen – Klassifikation der Milizbewegung

Aufgrund der ideologischen Heterogenität der Milizbewegung erscheint eine eindeutige Klassifizierung schwierig. In der Forschung besteht Uneinigkeit darüber, ob die Milizbewegung als rechtsextrem eingestuft werden kann. Weinberg und Stern begründen ihre Verortung der Milizen in der extremen Rechten mit der von Antisemitismus durchzogenen Verschwörungsideologie ganzer Gruppen oder zumindest einzelner Mitglieder, die aber innerhalb der Bewegung akzeptiert würden (vgl. Stern 1997: 71; Weinberg 1998: 24). Durham führt dagegen an, dass der reine Glaube an Verschwörungsmythen¹⁸ nicht ausreicht, um die Milizbewegung dem Rechtsextremismus zuzuordnen (vgl. Durham 2007: 60). Ferner behauptet er, dass Milizangehörige nur aufgrund ihres Glaubens, „that the ultimate enemy is the Illuminati, the Money Power (or both)“ (Durham 2007: 60), nicht zwingend antisemitisch seien. Für eine solche Annahme müsse explizit ein Zusammenhang des Inhalts der Verschwörung mit der Ethnie und Religionszugehörigkeit der Verschwörer*innen aufgezeigt werden (vgl. Durham 2007: 60). Letzteres Argument verkennt allerdings die implizite Bedeutung von antisemitischen Verschwörungsmythen (vgl. Ruotsila 2003: 82, 84), welche nicht immer wörtlich auf das Judentum oder dessen Angehörige eingehen, sondern anhand von Chiffren und Codes deren Verantwortung für alle Übel und die daraus abgeleitete Feindschaft ihnen gegenüber einschließen.

Zweierlei Gedanken gehen somit der in dieser Arbeit vorgenommenen Klassifizierung der Milizbewegung voraus: Eingedenk der Problematik einer zu vagen Definition des Begriffs Rechtsextremismus stellen einige Elemente der Ideologie, die Ablehnung von Steuern oder das Beharren auf verfassungsgemäße Freiheitsrechte einzelner Bürger*innen, pauschal noch kein adäquates konstitutives Merkmal des Rechtsextremismus dar. Gerade das zentrale Merkmal der Ablehnung der demokratisch verfassten Staatsordnung ist bei Milizen, die sich über

18 Konkret nennt er die Überzeugungen, dass Denkfabriken wie die Trilaterale Kommission oder der Council on Foreign Relations die amerikanische Unabhängigkeit zerstören wollen würden (vgl. Durham 2007: 60).

die Verfassung legitimieren, nicht immer gegeben. So bekräftigte John Trochmann zumindest vor dem Justizausschuss des amerikanischen Senats seine pro-demokratische Haltung: „We love our country, we love our form of government, there is no better on earth. We’re here to support the righteous government.“ (Trochmann 1995b¹⁹) Auch Barkun schildert, dass der Beweggrund der Milizen „the fear of a plot that will result in the dissolution of the American political system and the end of constitutional liberties“ (Barkun 1998: 59) ist. Allerdings hängen Mitglieder der Bewegung auch Verschwörungsmythen an, die sich aus Antisemitismus und Rassismus speisen, oder identifizieren die (angeblich unterwanderte) Regierung als Feind und fordern als Folge den gewaltsamen Widerstand gegen diese. So bezeichnete der Neffe des eben als gemäßigt zitierten John Trochman, Randy, in dem von ihm herausgegebenen Newsletter der MOM *Taking Aim* Politiker*innen unverblümt als verräterische Bastarde, die beim Versuch der Konfiszierung die Waffen der Bevölkerung nur „ONE BULLET AT A TIME“ (MOM 2000d; Hervorhebung im Original) erhalten würden. Auch John Trochmann selbst plädierte zwar meist erst für legale politische Partizipation, stellte aber die Anwendung von Waffengewalt in Aussicht, wenn Wahlen nicht das gewünschte Ergebnis mit sich brächten (vgl. Neiwert 2017: 141).

Es scheint daher geeigneter, die Milizbewegung dem Vigilantismus zuzuordnen. Angehörige der Milizen und Vigilante eint, dass sie, um das System vor externen Einflüssen zu bewahren bzw. die Wiederherstellung der alten – aber dennoch demokratisch verfassten – Ordnung herbeizuführen, Gesetze und das Gewaltmonopol des Staates missachten. Zwar machen Milizen in einzelnen Fällen auch in der föderalen Regierung den Feind aus, allerdings bedeutet dies zumindest formal keine Absage an die gesamte demokratische Grundordnung²⁰ oder ihre Werte und Normen wie z.B. die Versammlungs- und Meinungsfreiheit (1st Amendment) oder das 2nd Amendment, sondern bringt das Misstrauen in die Ordnungsmacht des Staates zum Ausdruck, die sie sich dann an dessen Stelle zu eigen machen.

19 2:44:30–2:44:42.

20 Sogenannte *sovereign citizens*, die der Bewegung angehören, erklärten ihre angebliche Unabhängigkeit vor ordentlichen Gerichten und vertrauen in gewissem Maße dem Rechtsstaatsprinzip und der Judikative (vgl. Stern 1997: 69).

4.4 Die MOM als Mischwesen innerhalb der Milizbewegung

Da die MOM als Proto-Miliz (vgl. Cooper 1995: 714; Kimmel/Ferber 2000: 586) beurteilt wird, aber anderenorts ihre atypische Rolle als „Versandhandel-Miliz“ festgestellt wurde (vgl. ADL 2011; Johnson 2016; Neiwert 2017: 50; SPLC 2001), muss die Frage gestellt werden, ob die MOM überhaupt einem Idealtypus einer Bürgerwehr zugeführt werden kann. Zwar weist sie wie die meisten anderen Milizen ein breites Spektrum an Verschwörungsideologien auf, das als Bindeglied zwischen den gemäßigten, patriotischen Gruppierungen und den Suprematisten innerhalb der Bewegung fungiert (vgl. Flückiger 2007: 81f.), dennoch erschweren unter anderem dieser Glaube an Verschwörungsmethoden und die damit verbundene Paranoia eine eindeutige Einordnung entsprechend der wesentlichen Forschung zur Milizbewegung.

Freilich et al. unterteilen die Milizbewegung in einen „oberirdischen“ und „unterirdischen“ Idealtypus. Ersterer verfügt über eine hierarchische, paramilitärische Struktur mit militärischen Rängen, wobei das Führungspersonal meist demokratisch gewählt wird (vgl. Freilich et al. 2001: 187). Trotz des paramilitärischen Auftretens ist diese Variante um ein legitimes Auftreten bemüht, da sich deren Mitglieder als Diener des Staates und der Bevölkerung ansehen (vgl. Freilich et al. 2001: 187). Dagegen lassen sich bei dem „unterirdischen“ Idealtypus eher klandestine Strukturmerkmale erkennen. Derartige Milizen organisieren sich in Zellen mit sieben bis vierzehn Personen, damit eine Infiltrierung der gesamten Organisation durch Sicherheitsbehörden verhindert und bei Aufdeckung einer Zelle keine Informationen über andere Zellen und den Rest der Operation erlangt werden können (vgl. Freilich et al. 2001: 187). Diese Art der Organisation steht bei den Milizen, die auf die Wahrung ihrer öffentlichen Wahrnehmung bedacht sind, in Verruf, da Parallelen zu terroristischen Organisationen gezogen werden und damit eine negative Perzeption der gesamten Milizbewegung innerhalb der Bevölkerung einhergeht (vgl. Freilich et al. 2001: 188). Obwohl Freilich et al. die MOM explizit mit letzterem Typus in Verbindung bringen (vgl. Freilich et al. 2001: 186), liegt das Wesen der MOM zwischen beiden Typen. Zwar regte die MOM zum Beispiel durch den Verkauf von Büchern, die das *leaderless resistan-*

ce-Prinzip proklamieren, zur Organisierung in Zellen an (vgl. MOM 1999a), gleichzeitig war sie mit ihrem öffentlich zugänglichen Internet-Katalog, einer deutlich erkennbaren Führung und deren zahlreichen Auftritten in Radio- und TV-Sendungen (vgl. MOM 2000a) keinesfalls im Untergrund anzusiedeln.

Nach Churchill existiert ein verfassungsmäßiger Flügel, dem große, öffentlich organisierte Milizen angehören, welche Bestrebungen nach einer weißen Vorherrschaft abstreiten und sich bei öffentlichen Versammlungen vernetzen (vgl. Mulloy 2004a: 2f.). Der andere Flügel richtet sich gegen die imaginierte NWO und rekurriert auf rassistische und antisemitische Ideologien des Rechtsextremismus (z.B. der Aryan Nations) (vgl. Mulloy 2004a: 2). Während die MOM durch ihre Führungsfiguren mehrmals im Jahr öffentliche Auftritte wahrnahm (vgl. MOM 1999b; MOM 2000b) und nicht müde wurde, Rassismus in den eigenen Reihen zu verurteilen (vgl. Fletcher 1995b²¹; Trochmann 1995a²², 1995b²³; siehe dazu auch Dees/Corcoran 1996: 88), publizierte sie Bücher, die implizit oder explizit rechtsextremes Gedankengut wiedergeben (vgl. MOM 2000c, 2001a). Auch die Trochmanns hatten enge Verbindungen zu rechtsextremen Organisationen wie den Aryan Nations oder der Christian Identity-Bewegung und hingen deren Ideologie an (vgl. ADL 2011; Kaplan/Weinberg 1998: 64; Kovalesski 1995; Stern 1997: 69). Besonders aber die Überzeugung der MOM von der Wahrhaftigkeit zahlreicher Verschwörungsmythen²⁴ spricht bei dieser Klassifikation dafür, die MOM näher am nicht-verfassungsmäßigen Flügel zu verorten.

Seul differenziert zwischen einer patriotisch-liberalen und einer patriotischen, aber auf Rekonstruktion der Gesellschaft ausgerichteten Bewegung. Beide sehen in der Regierung eine Einschränkung bzw. sogar Bedrohung ihrer Rechte und Freiheiten sowie der Verfassung (vgl. Mulloy 2004a: 3). Während der liberale Teil allerdings von der Möglichkeit einer systemimmanenten Veränderung durch politische

21 2:36:20–2:37:41.

22 45:21–45:40.

23 2:35:45–2:35:51.

24 Die von Churchill angeführte NWO-Verschwörung stellt bei der MOM einen zentralen Verschwörungsglauben dar, aber bei Weitem nicht den einzigen, wie in Kapitel 5.2 zu sehen sein wird.

Beteiligung und Bildung überzeugt ist, sieht der reaktionäre Teil, angetrieben von Verschwörungsmythen, Gewalt als ultima ratio an (vgl. Mulloy 2004a: 3). Dass auch diese Abgrenzungsaspekte mit Blick auf die MOM kein zufriedenstellendes eindeutiges Ergebnis liefern können, verdeutlicht deren Selbstverständnis auf ihrer Homepage:

„We, at the Militia of Montana, are dedicated to ensuring that all Americans are educated to make an informed decision as to which direction America should go. Along with being physically prepared to withstand the onslaught which will erupt no matter where we end up, we must at all costs, keep reaching those who have not had the opportunity to decide for themselves.“ (MOM 2008a)

Der erste Satz sowie das Ende des zweiten suggerieren den Versuch der MOM, sich als Gruppe zu gerieren, die nur informiert und politische Bildungsarbeit leistet (siehe dazu auch Fletcher 1995b²⁵; MOM 2008b, 2009b; Trochmann 1995a²⁶). Dagegen impliziert „physically prepared to withstand the onslaught“ eben die Überzeugung, die aus Sicht der MOM als logische Konsequenz ihrer Verschwörungsideologie hervorgeht: Das drohend bevorstehende, brutale und gnadenlose Übel könne nur mit physischer (Waffen)Gewalt abgewehrt werden (siehe dazu auch MOM 2000d; Neiwert 2017: 141). Somit nimmt die MOM, an Seuls Kriterien gemessen, ebenfalls die Form eines Mischwesens an. Aufgrund der zurückhaltenden und bürgerlich anmutenden Natur der Aussagen vor einer breiten Öffentlichkeit, wovon nur ein Bruchteil ähnliche Haltungen vertritt, und des gleichzeitigen offenen Aufrufs zum bewaffneten Widerstand in Texten, die hauptsächlich die in-group der Milizbewegung erreichen, könnte man von einer Art Krypto-Vigilantismus der MOM sprechen.

25 2:36:34–2:27:20.

26 42:24–42:37.